

Die Katholische Kirche Küschnacht kriegt ein neues Kleid

Die Fassade der Katholischen Kirche in Küschnacht wird aufgefrischt. Läuft alles nach Plan, wird das Gerüst im Dezember abgebaut - allerdings nicht vollständig.

Fabio Lüdi

Seit gut drei Monaten präsentiert sich die katholische Kirche in Küschnacht umhüllt von Baugerüsten. Die Renovierungsarbeiten, die im September begonnen haben, wurden nötig, um die «Schönheit und die Ausstrahlung» des Bauwerks zu erhalten, wie die Kirchgemeinde auf ihrer Website schreibt.

Zuletzt wurde die Kirche 1984 instandgesetzt. Läuft alles nach Plan, kann am 11. Dezember mit dem Rückbau des Baugerüsts begonnen werden. Dann allerdings nur beim oberen Teil des Kirchenschiffs und des Kirchturms. Die Erneuerung des Aussenverputzes im Sockelbereich muss bis zum nächsten Frühling warten. Ob der Termin eingehalten werden kann, hängt vom Wetter ab: Wird es zu kalt, können auch die Arbeiten am Turm dieses Jahr nicht vollendet werden.

«Die Glasmaler und die Maler befinden sich im Endspurt», erklärt Architektin Sandra Risch Concilio von Greco Kubli Architekten AG. «Bleibt das Wetter gut, können auch die Steinmetze ihre Arbeit beenden.» Die Steinmetze werkeln momentan am Kirchturm. Dort kümmern sie sich, wie zuvor auch beim Kirchenschiff, um den Sandstein, der im Gebäude verbaut ist. Dieser ist an einigen Stellen beschädigt und muss entsprechend ausgebessert werden. Und das ist gar nicht so einfach: Während des über 100-jäh-



Architektin Sandra Risch zeigt eine ausgebesserte Stelle im Mauerwerk, die noch mit Silikatkreide nachgebessert werden wird.



Fotos: Fabio Lüdi

igen Bestehens der Kirche hat der Stein eine eigene, ganz spezielle Patina angenommen. Woher der Rotstich kommt, ist nicht mit vollkommener Gewissheit zu sagen, es wird allerdings vermutet, dass die Nähe zur Bahnlinie dafür verantwortlich ist. Über die Jahre haben wohl Eisenpartikel der Schienen und Züge dem Sandstein dessen besondere Tönung verpasst, die nun zwei bis drei Millimeter tief in das Material gedrungen ist.

Camouflagem am Mauerwerk

ersetzen die Steinmetze nun einen Teil des Steins, müssen sie darauf achten, dass der verwendete Mörtel sich in die bestehende Farbumge-

bung einpasst. «Ob das gelungen ist, sieht man allerdings erst, wenn das Material getrocknet ist», erläutert die Architektin. Sollten sich einige Flickstellen optisch aber doch zu sehr von ihrer Umgebung abheben, wird dort mit Silikatkreide retuschiert. Eine Arbeit, die farbtechnisches Fingerspitzengefühl erfordert.

Wird es in den nächsten Tagen zu kalt, die Steinmetze sprechen von einem Richtwert von fünf Grad Celsius, müssen die Instandsetzungsarbeiten am Sandstein bis nächstes Jahr unterbrochen werden. In diesem Fall bleibt der Turm denn auch, zusammen mit dem Sockelbereich des Kirchenschiffs, bis zum nächsten Frühjahr eingerüstet. Kirchen-

pfleger Hanspeter Triet ist dennoch zufrieden mit der Arbeit der letzten Monate: «Im Hinblick auf den späten Start der Renovierung wurde wirklich zügig gearbeitet.» Die Arbeiten hätten sich aufgrund diverser Auflage, etwa seitens der Denkmalpflege, verzögert.

Zeitplan grossenteils eingehalten

Im Grossen und Ganzen bewegen sich die Renovierungsarbeiten also im gesteckten Rahmen. Bisher wurde etwa die Bleiverglasung bei den Fenstern repariert und neu verkittet. Im oberen Bereich des Kirchenschiffs wurden zusätzlich noch Schutzverglasungen montiert, zuvor waren diese Fenster nicht mehr witterungsbeständig. Zudem wurde der Aussenverputz im Sockelbereich teilweise erneuert. Seit den letzten Arbeiten hätten sich an einigen Stellen Hohlräume zwischen Verputz und Wand gebildet, die nun ausgebessert werden. Auch wurde damals mit einer Farbe gestrichen, die mit organischen Zuschlagstoffen versetzt war, was zu Algenbefall führte. Daneben gab es natürlich noch viele Kleinigkeiten zu richten, etwa den neuen Blitzschutz oder die Installation eines Taubenschutzes und die Durchführung der Dachkontrolle. Sind die Arbeiten im nächsten Frühling abgeschlossen, dürfte die Kirche wieder für die kommenden 30 bis 40 Jahre gewappnet sein.

Pop-up Artha Collections

Publireportage
Artha Collections kreiert Kollektionen von Wohn- und persönlichen Accessoires. Jedes Einzelstück kombiniert traditionelle Elemente mit modernem Design und wird von Handwerkergruppen aus verschiedenen Regionen der Welt gefertigt. Arthas Produkte wie Schals und Plaids aus Yakwolle, Körbe aus Bananenfasern, Wollteppiche, Tischsets und Deko-Kissen aus Leinen sind von höchster Qualität.

Hinter Artha stehen Catherine und Claire Grigioni, ein Mutter-Tochter-Team aus Zumikon. Die Welt von Artha Collections ist bis 16. Dezember an der Dorfstrasse 19 in Küschnacht zu entdecken. (pd./mai.)

ANZEIGEN

vier
Mal im Advent.

Apéro-Einladung
Adventssonntage von 17 – 19 Uhr bei
der Winterlinde im Kaltenstein/Forch
mit Punsch, Glühwein & Gebäck

elektro 4 AG
Küschnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Kettensprengendes Hackbrettspiel

Der Name ist Programm,
das Hackbrett die Leidenschaft.
Auf ihre ganz eigene kreative Art entführt
das Trio Anderscht sein Publikum in die Vielfalt
der Hackbrettmusik.

Was haben die Schweiz, Osteuropa, Frankreich, Südamerika, China, Griechenland, Persien, Irland und noch manch anderes Land gemeinsam? Dort spielten in den vergangenen Jahrhunderten Menschen Instrumente, die mit dem Hackbrett verwandt sind. Das Instrument kommt ursprünglich aus Mesopotamien und hat sich von dort in alle Himmelsrichtungen verbreitet. Heute spielt man es von Irland bis Ägypten, von China bis Amerika.

Das Trio Anderscht bringt die verschiedenen Wurzeln zusammen und lässt daraus einen neuen, sehr schillernden Baum wachsen. Die virtuos interpretierte Musik lehnt sich weit über das traditionelle Hackbrett-Repertoire hinaus. Sie wird in einen internationalen Kontext eingebaut, der etwas Völkerverbindendes hat. Dazu sprengt das Trio Anderscht auch stilistische Ketten, swingt im Blues, schwelgt in der Klassik oder rockt in den 70ern. Die Musiker zeigen, dass viel mehr als Traditionelles und Hörgewohntes auf dem Hackbrett möglich ist. Selbst die beiden Hackbretter sind nicht mehr das, was man gewohnt ist: Die Formation spielt auf zwei



Fredi Zuberbühler und Andrea Kind wirbeln über je 300 Saiten, während Roland Christen für den Rhythmus im Hintergrund sorgt.

Foto: zvg.

weiterentwickelten Konzerthackbrettern mit viereinhalb Oktaven Tonumfang und fast 300 Saiten.

Seit 13 Jahren ein Trio

Trio Anderscht, das sind Andrea Kind und Fredi Zuberbühler am Hackbrett und Roland Christen am Kontrabass. Kinds virtuoses Spiel ist stark von der Zigeunermeusik geprägt. Ihr Feuer und ihre spielerische Ausdrucksstärke sind über alle Musikstile bis hin zur klassischen Literatur unverkennbar. Zuberbühler, ein Appenzeller, liebt seine angestammte Kultur ebenso wie das Ausloten von musikalischen Grenzen.

Seine Experimentier- und Improvisationsfreudigkeit kommen auch in seinen Anderscht-Arrangements zum Ausdruck. Der Jazzmusiker Roland Christen sorgt für den rhythmischen Hintergrund. Er ist auch musikalisch ein Grenzgänger: ein eidg. dipl. Jazzmusiker mit grosser Erfahrung in Bands von Jazz über Rock bis Salsa. Seit 13 Jahren treten die drei Musiker zusammen in der ganzen Welt auf und haben die Musik des jeweiligen Gastlands in ihre Kunst integriert. Entstanden ist ihre Art von «Weltmusik». (pd./mai.)

Donnerstag, 7. Dezember, 19.45 Uhr, Gemeindesaal Zollikon.

LESERBRIEF

Bald eine Rot-Grün-Orange-Schwarz-Graue Frau im Gemeinderat?

Ganz neu ist der bunt schillernde Auftritt der Küschnachter Gemeinderatskandidatin Lucia Hegglin nicht, jedoch fantasievoll frisch unterlegt durch die lebensfrohen Farben Rot und Grün.

Die offenbar sehr multitalent einsetzbare, liebenswerte Lucia Hegglin war ja schon von 2006 bis 2010 im Gemeinderat Küschnacht, damals portiert vom Bürgerforum, dem ich – man möge es mir in Zeiten der vielfältigen Flaggen-Koalitionen verzeihen – mal die Farben Schwarz-Grau zuordne. Im Erlenbacher Gemeinderat hielt Lucia Hegglin von 1994 bis 1998 die orangen Farben der CVP hoch, von 2006 bis 2010 dann das Küschnachter Schwarz-Grau und jetzt kämen noch Rot und Grün dazu.

Lucia Hegglin würde in ihrem Amt ab 2018 auch zu Hause gekonnt gecoacht vom jetzt noch amtierenden rot-grünen Gemeinderat Gerhard Fritschi, ihrem zweiten Ehemann. Auch ihm war ja während seiner Amtszeit eine zeitweilige Nähe zu Schwarz-Grau nicht ganz abzusprechen. Beste Voraussetzungen also für eine äusserst breit abgestützte Behördentätigkeit. Beliebigkeit darf ausgeschlossen werden.

Kein Zweifel – Küschnacht geht einem bunten, anregenden Wahlkampf entgegen.

Bernhard Bühler, Küschnacht